



**SCHWARZ**

**UND WEISS**



**E**s liegt direkt an der Hauptstraße des Südtiroler Örtchens Kiens: das neue Kompetenzzentrum der Rubner Haus AG. Offiziell eröffnet wurde es im September 2012. Holz in einem möglichst natürlichen, unbehandelten Zustand für jeden erlebbar zu machen, ist erklärtes Ziel des Unternehmens.

#### **Eigenständig und doch verbunden**

Wer das neue Kompetenzzentrum näher betrachten will, kommt zunächst nicht daran vorbei, einen Blick auf das benachbarte Büro- und Ausstellungsgebäude zu werfen, das vor sechs Jahren anlässlich des 80-jährigen Firmenjubiläums eingeweiht worden ist. Schon hier – wie auch bei der nun aktuellen Erweiterung – lieferte Architekt Georg Rubner vom Büro Baukraft in Brixen ein Bauwerk ab, das dem Aufbruch des Unternehmens von der traditionell geprägten Holzbaukunst hin zu einem moderneren Selbstverständnis Ausdruck verleiht.

Beide Gebäude ergänzen sich, ohne gleich zu sein. Über eine verglaste

► Das neue Kompetenzzentrum von Rubner in Kiens/ Südtirol ist ein betont einfach gehaltener, lang gestreckter Kubus. Der dreigeschossige Holzskelettbau ist ebenso Forschungs-, Entwicklungs- und Planungszentrum wie Bemusterungshaus für Bauherren und Architekten.

Brücke miteinander verbunden, definieren sie ganz profan die Hauptzufahrt zum Werksgelände, verkörpern aber auch gemeinsam über 142 m Straßenlänge den markanten Stammsitz der Rubner Haus AG.

In Summe ist das neue Kompetenzzentrum eine betont einfache, lang gestreckte kubische Box. Es zieht sich sogar auf der Straßenseite um einige Meter von der Bauflucht des benachbarten Bürogebäudes zurück, bietet mehr Raum für eine Freifläche mit Holzsteg und Wasserbecken. Von hier aus kann der Besucher in die Schaufenster des Ausstellungs-bereiches sehen und über zwei Eingänge die Hausbau- oder Türenbemusterung betreten.

#### **Zwei Bauformen für ein Anliegen**

Das eine wie das andere Gebäude folgt auf seine Weise dem Wunsch des Bauherrn, möglichst viele Produkte des Unternehmens in Szene zu setzen, von der tragenden Konstruktion aus Brettschicht(BS)-Holz, den Fassaden- und Deckenplatten bis hin zu den Türen und Fenstern. Das macht sie jedoch nicht ähnlich: Das ältere schwarze Bürogebäude ist innen wie außen von repräsentativer Gestalt und fällt durch eine Lochfassade mit ungewöhnlichen Fensterboxen auf. Der weiße Neubau hingegen hebt sich durch geschosshohe horizontale Glasflächen ab, die größtenteils von einem dichten Gitterwerk überdeckt sind.

▲ Schwarz und weiß:  
Eine verglaste Fachwerkbrücke verbindet das schwarze Büro- und Ausstellungsgebäude mit dem weißen Neubau



▲ Die Gestaltung der Großraumbüros der Abteilungen für Forschung, Entwicklung und Planung hat Rubner in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut entwickelt

## Steckbrief

### Bauvorhaben:

Rubner Holz-Kompetenzzentrum in Kiens, Südtirol

### Bauweise: Holzskelettbau

### Energiestandard:

Klimahaus der italienischen Energieklasse A

### Bauzeit:

Oktober 2012 bis Juli 2013

### Baukosten:

knapp 3 Mio. Euro ohne Einrichtung

### Nutzfläche:

3450 m<sup>2</sup>

### Umbauter Raum:

14 800 m<sup>3</sup>

### Bauherr:

Rubner Haus AG  
I-39030 Kiens  
www.haus.rubner.com

### Architekt:

baukraft GmbH Architektur  
Architekt Georg Rubner  
I-39042 Brixen  
www.baukraft.it

### Tragwerksplanung und Holzbau:

Rubner Haus AG  
I-39030 Kiens  
www.haus.rubner.com

Das Bauwerk ist multifunktional. Hier findet im zweiten Obergeschoss die betriebliche Forschung, Entwicklung und Planung statt, während im Erdgeschoss Bauherren und Architekten verkehren, um die hauseigenen Produkte und Baumaterialien kennenzulernen. Im mittleren Bereich des fast 80 m langen Baukörpers befindet sich über eine Länge von etwa 22 m zudem ein über zwei Geschosse reichender Laborraum, in dem Bauteile wie Wandelemente, Fenster oder Türen auf den Prüfstand gebracht werden.

Die Ausstellungsflächen setzen sich im ersten Obergeschoss fort, wobei die beiden Etagen durch mehrere unterschiedlich große Deckenöffnungen miteinander verwoben sind. So entsteht eine erstaunliche Transparenz mit zahlreichen Durchblicken zwischen den beiden Ebenen, unterstrichen durch die großen Fensteröffnungen.

Das oberste Geschoss ist gänzlich der Nutzung durch zwei Großraumbüros vorbehalten. Für die Analyse sowie die optimale Anordnung und Ausstattung der Arbeitsplätze holte sich Rubner Haus Unterstützung bei der Abteilung für „Innovative

Working Spaces“ des Fraunhofer Instituts in Stuttgart. Der Möbelhersteller Vitra erhielt den Auftrag, die Räume farblich und ergonomisch zu gestalten.

### Pure Materialien schaffen Werkstattcharakter

Neben viel modernem Design war dem Architekten Georg Rubner besonders wichtig, dem Haus innen einen Werkstättencharakter zu geben. Dazu nutzte er OSB-Platten als Bodenbelag, sichtbar verlegte Versorgungsleitungen, Industrielampen oder mit Drahtgeflecht bespannte Treppengeländer.

Ungewöhnlich ist auch die Beschaffenheit des Konstruktionsmaterials für den dreigeschossigen Holzskelettbau: Alle Stützen und Träger bestehen aus ungehobeltem BS-Holz. Unterstützt durch einen weißen Farbanstrich hinterlassen die Vor- und Rücksprünge der Brettlamellen den Eindruck uneben geschalter Betonbauteile. Anders als man annehmen würde, ersparte ihre Herstellung keinen Arbeitsschritt, im Gegenteil: Die unebenen Flächen erforderten beim Abbund jeweils eine eigene Justierung der Anlage.



Übrigens besteht auch der Aufzugsschacht aus massivem Holz. „All das verfolgt das Ziel, keinen zu großen Abstand zwischen den hier beschäftigten Kopf-Arbeitern und den Hand-Werkern in anderen Betriebsbereichen aufkommen zu lassen“, erläutert Georg Rubner.

### Fassadenflechtwerk erinnert an arabische Fenstergitter

Das neue Haus greift beim Fassadenmaterial auf schwarz gestrichene Dreischichtplatten aus betriebseigener Fertigung zurück. Die Platten sind gebürstet, um die weichen Fichtenfasern zu entfernen, und für den Wasserabfluss größtenteils senkrecht verbaut. Die starke Erhitzung an der Oberfläche durch Sonneneinstrahlung nimmt man in Kauf – beim Nachbarbau wurden im Sommer immerhin bis zu 55 Grad Oberflächentemperatur gemessen. Die Erfahrungen der ersten sechs Jahre werden als gut beschrieben.

Auch das auffälligste Merkmal des Gebäudes, die Holzgitter vor den Längsfassaden, ist Ausdruck der gewünschten Einfachheit. Um eine aufwendige Verschattungstechnik für die großen Glasflächen zu vermeiden,

▲ Markantes Merkmal des Kompetenzzentrums ist das Flechtwerk aus Holzlamellen

► Vor die selbsttragende Pfosten-Riegel-Fassade gesetzt, dient es als Sonnen- und Lichtschutz



erdachte der Architekt ein Gitterwerk aus sägerauen, weiß gestrichenen Latten, das 40 bis 50 Prozent der Sonneneinstrahlung abhält. Das Gitter hält ein Übermaß an Licht von den Bildschirmarbeitsplätzen der Büros fern. Als Vorbild diente das „Wiener Geflecht“, das Standardgeflecht für Stuhlsitze. Es erinnert bisweilen auch an arabische Fenstergitter.

Das Kompetenzzentrum mit seiner hochwärmegedämmten Gebäudehülle samt dreifach verglasten Fenstern erfüllt die Anforderungen an ein Klimahaus der italienischen Energieklasse A. Das entspricht einem Heizenergiebedarf von weniger als 30 kWh/m<sup>2</sup>.

### Unaufdringlich schön

Das Echo der Bewohner von Kiens und des Pustertals auf das neue Kompetenzzentrum ist durchweg positiv. Zum einen, weil es in seiner Art in der Region und vielleicht sogar europaweit einzigartig ist, zum anderen, weil es den Ruf Südtirols als innovatives Holzbauland in die Welt trägt. Die Architektur des Gebäudes hat einen hohen Wiedererkennungswert. Wie das erste Haus ist sie auffällig, ohne aufdringlich zu sein. Eine solche Wirkung zu erreichen, ist gar nicht so leicht.

Dipl.-Ing. Architekt Arnim Seidel, Düsseldorf  
Dipl.-Ing. (FH) Susanne Jacob-Freitag,

Karlsruhe ■